IZPP Φ INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND PSYCHOSOMATIK
Erstes offenes E-Journal für fächerübergreifende Theoriebildung in Philosophie und Psychosomatik sowie ihren Grenzgebieten
Herausgeber: Wolfgang Eirund und Joachim Heil ISSN: 1869-6880

_5 x 2_, szenische Reflexion über die romantische Liebe. Eine psychoanalytische Filmbetrachtung von Francois Ozons Film aus dem Jahr 2004

Sabine Wollnik

Zusammenfassung

5 x 2, ein Film von Francois Ozon aus dem Jahr 2004 zeigt in fünf Sequenzen den Zerfall einer romantischen Liebe. Formal rollt Ozon die Beziehung vom Ende her auf. Das eigentliche Filmende, das den Anfang der Liebe zeigt, ist wie ein Reigen komponiert, da Gilles, der männliche Protagonist, gerade aus einer früheren, entleerten, langweilig gewordenen Beziehung in die Arme der im Film verhandelten neuen Liebe flüchtet. Psychotherapeuten legen in den letzten Jahren vermehrt ihr Augenmerk auf die Bedeutung komplexer impliziter Beziehungsformen, die Beziehungserfassung ist nur begrenzt in Sprache übersetzbar. Filme eignen sich besonders zum Durcharbeiten von emotional hoch besetzten Themen, da sie den Zuschauer auf vielen Ebenen auch jenseits von Sprache und über die künstlerische Form erreichen. In der unterschiedlichen formalen Struktur der fünf verschiedenen Sequenzen zeigt Ozon, wie sehr eine neue Beziehung, eine Ehe, die Geburt eines Kindes, das Scheitern einer Liebe unsere Identität verändern. Ozon macht durch die Offenheit der Darstellung Reflexionsangebote über das Scheitern, von denen einige verstanden werden als Schwierigkeit, die zwangsläufige Entidealisierung zu ertragen, Enttäuschung und Aggression in der Beziehung zu halten und angemessen zu verhandeln. Weitere komplexe Themen sind Sexualität, Abhängigkeitsängste und der Umgang mit Schuld, wobei in dem Film wenige die Beziehungen reparierende Bewegungen erkennbar sind. Das für jede Beziehung gefährliche Selbstmitleid wird im Film auf der Tonspur aufgefangen durch italienische Chansons aus den Sechzigerjahren. Da sie als Inbegriff von Sentimentalität gelten, brechen sie den Film ironisch.

Schlüsselwörter

Romantische Liebe, Beziehungserfassung, Entidealisierung, Aggression, Schuld, Abhängigkeitsängste

Abstract

*5 x2, reflecting scenes about romantic love. A psychoanalytic interpretation of 5 x 2, a film by Francois Ozon in the year 2004***.** 5 x 2, a film by Francois Ozon, shot in 2004, shows five sequences about the breakdown of a romantic love. Formally he rolls the relationship from end to beginning. The end of the film shows the beginning of the love, which is composed like a round dance. Gilles, the male protagonist, flees from a former love, which became empty and boring, into the arms of a new love, which the film deals with. Lately psychotherapists are interested in the meaning of implicit forms in relationships, the emotional, psychosomatic being together, which can only be scarcely translated into language. Therefore, movies are particularly suitable for working through emotionally highly charged themes as they communicate with the audience on many levels. Ozon shows the different formal structures of the five sequences on how a new relationship, a marriage, the birth of a child, the failure of love changes our identity. By the openness of the representation, Ozon makes it possible to reflect on themes of failure, some of which are understood as a difficulty to endure the inevitable disillusion and to hold disappointment, aggression in the relationship and to negotiate appropriately. More complex topics are sexuality, dependent fears and dealing with guilt, whereas in the film only a few movements are visible to repair the relationship. Self-pity, hazardous for any relationship, is captured in the film on

the soundtrack by Italian songs from the sixties. Because they are understood as a perfect example of sentimentality, they break the film ironically.

Keywords
Romantic love, implicit forms of relationships, disillusion, aggression, guilt, dependent fears

Einführung

Soziologische Untersuchungen konstatieren eine Zunahme serieller Partnerschaften (Matthiesen, S. 2007, Dornes, M. 2012). In die psychotherapeutische Behandlung kommen in den letzten Jahren zunehmend Patienten mit Beziehungsproblemen, die einen anderen Charakter haben als die aus früheren Jahrzehnten. Eine Reihe von Beziehungen sind nach jeweils drei bis vier Jahren gescheitert, und sowohl Männer als auch Frauen bleiben enttäuscht, manche pessimistisch, viele resigniert zurück. Filme greifen gesellschaftliche Strömungen auf und stellen diese szenisch dar, womit sie einen künstlerisch gestalteten und verdichteten Blick auf das Leben ermöglichen.

Inhalt des Films

5 x 2 ist die Beziehungsgeschichte eines Paares, Marion und Gilles, die in fünf Szenen rückwärts vom Ende der Beziehung bis zum Anfang derselben erzählt wird. Für die Probeaufnahmen ließ Ozon eine Sequenz aus *Szenen einer Ehe* von Ingmar Bergman spielen. Dieser Film ist aus dem Jahr 1973 und schildert das ambivalente Scheitern einer Ehe nach etwa zehn Jahren, 30 Jahre später rollt Ozon das gleiche Thema auf.

Formale Struktur und Identität

Ozon erzählt eine Liebesgeschichte von ihrem Ende her. Beginnend mit der Scheidung schildert er in vier weiteren Szenen die Entwicklung des Paares in einer Rückwärtsbewegung bis zum Kennenlernen der beiden auf Sardinien. Diese Bewegung mag dem Nachdenken darüber entsprechen, in das man verfällt, nachdem eine Beziehung gescheitert ist. Wie kam es zu dieser Entwicklung? Hätte man sie an einer Stelle stoppen können? Welche Fehler und Irrtümer sind passiert? „Verstehen kann man das Leben rückwärts; leben muss man es aber vorwärts“ (Kierkegaard, *Die Tagebücher*, zitiert nach Peter Bradshaw). Bei dieser Filmreflexion lässt Ozon ein Geheimnis bestehen und gibt uns, den Zuschauern viele Möglichkeiten, unsere eigenen Beziehungsthemen in die Leerstellen, das Unerklärte, hinein zu projizieren.

Die einzelnen Teile unterscheiden sich. Die Enge der Räume weitet sich von Szene zu Szene bis zum Zusammentreffen am Meer in Italien, dem Beginn der Beziehung und dem Ende des Films. Während am Anfang einer Liebe vieles offen zu sein scheint, engen sich der gemeinsame Beziehungsraum und dessen Gestaltungsmöglichkeiten infolge von Missverständnissen, Kränkungen und ängstlichen Rückzügen voneinander immer mehr ein.

Der erste Teil, die Scheidungsszene, ist wie ein dramatisches Kammerspiel inszeniert. Aspekte eines klassischen französischen Filmes finden sich in der zweiten Szene, der Abendeinladung des Paares. Die Geburt des Sohnes ist erneut wie ein Kammerspiel gefilmt. Bei der Ausgestaltung der Hochzeitszene hat sich Ozon an amerikanischen Filmen orientiert. Das Kennenlernen erinnert an Filme von Lelouche.

Die Unterschiedlichkeit im Stil in den einzelnen Szenen bildet den Verlauf der Zeit ab und mag ein Hinweis darauf sein, wie sehr sich unsere Identität verändert durch die verschiedenen Rollen, die wir einnehmen.

Wir werden eine andere, ein anderer, wenn wir heiraten, Vater oder Mutter werden oder uns scheiden lassen. Weniges wirkt einschneidender auf unsere Identität als diese Ereignisse im Lebenslauf. Aber auch wenn sich unsere Identitätsthemen ändern, so bleiben doch unsere emotionalen Wünsche häufig dieselben, wie z. B. eine unerschütterliche Sehnsucht nach romantischer Liebe. Entwicklungsschritte und Veränderungen sind immer Belastungen, aber auch Entfaltungsmöglichkeiten für Beziehungen. Manche Ehen überleben diese Anforderungen nicht.

Obwohl der Film ein pessimistisches Thema behandelt, das Scheitern einer Beziehung, wird der Schmerz immer wieder gebrochen. Die Filmmusik nimmt italienische, melodramatische Schlager aus den 60ger Jahren auf, einzige Ausnahme ist Paolo Contes *Sparring Partner* von 1993. Italienische Chansons, gesungen von Männern, als Inbegriff der Sentimentalität werden im Film ironisch gebrochen. Dieses Stilmittel setzt Ozon zum ersten Mal ein, als Marion (Valeria Bruni-Tedeschi) in der ersten Sequenz des Films nach der der Scheidung folgenden Vergewaltigungsszene zwischen den frisch Geschiedenen den Hotelgang entlang geht. Der Song bricht ironisch den Schmerz. In der Ironie werden Selbstmitleid und Schuld aufgefangen, Themen, die in vielen Liebesbeziehungen häufig verheerende Folgen zeigen (Mitchell 2002 S. 145ff).

Der Film wurde in der gleichen Reihenfolge gedreht, wie er in der endgültigen Fassung vorliegt. Zu Beginn der Dreharbeiten lag lediglich das Drehbuch für Teil eins bis Teil drei vor. Es erfolgte eine fünfmonatiger Pause, für die der Regisseur der Hauptdarstellerin Valeria Bruni-Tedeschi den Auftrag gab, sich zu verjüngen und sie müsse den Mut haben, schön zu sein. Valeria Bruni-Tedeschi war bis dahin Spezialistin für neurotisch verstrickte Frauen, die häufig in einer Opferposition verbleiben. Die Schauspielerin nahm an Gewicht ab und trainierte ihren Körper. In einem Interview im Jahr 2008 erzählte sie, die Begegnung mit Ozon habe sie nachhaltig verändert, ihr Mut gemacht, andere Seiten an sich wahrzunehmen und auszuprobieren.

Die letzte Einstellung zeigt einen Postkartensonnenuntergang, es ist die Szene der neuen Liebe, da der Film rückwärts erzählt wird. Die Zuschauer bleiben am Ende des Films zurück mit der Erwartung auf etwas Neues. Die Verjüngung und Verschönerung der Hauptdarstellerin, für die Ozon zu einem Verwandlungsobjekt (Bollas 1997, S. 25ff) geworden ist, und mit der wir uns identifizieren können, weckt diesen Ansatz hoffnungsvoller Entwicklung auch in uns. So bewirkt der technische Kniff der Erzählung von rückwärts nicht nur eine Reflexionsmöglichkeit, sondern diese Bewegung lässt den Film enden mit der Vorstellung romantischer Liebe, die uns alle verwandeln könnte, verjüngen, verschönen. Es entsteht also ein Paradox: Einerseits wird die Liebe im Film als gescheitert dargestellt und gleichzeitig werden wir mit dem romantischen Blick auf den Anfang der Beziehung entlassen. Will uns der Regisseur sagen, dass wir, auch wenn wir scheitern, unsere romantischen Ideale nicht aufgeben? Dann wäre nach dem Ende der dargestellten Beziehung in einer nächsten Runde wieder eine drei- bis vierjährige Beziehung an der Reihe, die dann wieder in gegenseitiger Entfremdung und Erkaltung zu Ende gehen wird, weil die Protagonisten nichts dazu gelernt haben. Wir alle haben eine Tendenz, unser Elend unablässig zu wiederholen. In der neuen Beziehung soll alles anders werden und plötzlich wachen wir auf und realisieren, dass die neue Beziehung nichts anderes ist als eine Variante des ewig Vertrauten.

Die romantische Liebe

Als soziale Lebewesen sind wir nicht nur auf unsere Mitmenschen von Anbeginn für unser Überleben angewiesen, die Qualität unserer Beziehungen ist ganz zentral für die emotionale Qualität unseres Lebens. Die Romantik ist eine Bewegung, die Ende des 18.Jhdts. entstanden, sämtliche Künste beeinflusst hat und deren Ausläufer sich bis heute finden, z. B. in der Vorstellung der romantischen Liebe. In früheren Jahrhunderten

war nicht vorstellbar, dass Ehen romantisch sein könnten, da diese bis dato als eine ökonomische und soziale Angelegenheit gesehen wurden, um Kinder großzuziehen und soziales Ansehen und Reichtum zu vermehren (Matt 1999, S 67ff). Dass heute so viele die romantische Liebe suchen, wird erklärt als Gegenbewegung gegen die Härte des Alltags und des Berufslebens. Romantik beinhaltet Emotionalität, Individualität, Phantasie, Ideale. Die romantische Liebe wird eher in einen Zusammenhang mit sich verlieben gestellt als mit längeren Beziehungen. Romantische Liebe beinhaltet Neues, Mysterium und Gefahr.

Ozon stellt dies in der Szene des Kennenlernens dar. Gilles wirkt gelangweilt in einer erstarrten Beziehung. Anders als seine Partnerin, die Angst vor dem Alleinsein äußert und das Abenteuer eher im Urlaubsziel sucht, fischt Gilles die vorbeischwimmende Kollegin, Marion, als neues erotisches Abenteuer. Das Fatale dabei liegt in der Wiederholung, da Gilles erste Partnerin ihn, wie später Marion, in die Arme einer fremden Frau treibt. Die Vorstellung romantischer Liebe ist verbunden mit Instabilität, sogar Tragik. Gefahr scheint zu romantischer Liebe zu gehören: Gilles und Marion wagen es, im offenen Meer zu schwimmen, gewarnt vor gefährlicher Strömung. Zu Beginn fühlt man sich in der romantischen Liebe lebendig, unser Leben hat wieder Sinn. Häufig verflüchtigt sich aber die Liebe und übrig bleiben im günstigsten Fall Respekt, manches Mal zufriedenstellende Sexualität, zuverlässige Kameradschaft, manches Mal aber auch Hass, Schuld und Selbstmitleid. Die dargestellte Ehe im Film endet genau hier: in einer Vergewaltigungsszene und gegenseitigen Vorwürfen. Vor diesem traurigen Ende gibt es viele Schritte, die in diese Entwicklung führen.

Das Scheitern

Ich werde jetzt den Film weiter im chronologischen Ablauf der Beziehung betrachten. Der lange Sermon in der Trauungsszene (zweite Szene) erinnert uns daran, dass eine Ehe eine ökonomische Angelegenheit ist, etwas, was sich bereits in der Scheidungsszene in umgekehrter Reihenfolge dargestellt hat. Die Romantik erreicht einen Höhepunkt im Hochzeitstanz, um dann unvermutet in einer dramatischen Entidealisierung – ein notwendiges Schicksal der romantischen Liebe – in der Hochzeitsnacht zu enden: Gilles schläft, als Marion aus dem Badezimmer zurückkommt. Die romantische Liebe ist eine Illusion, die Realität hat das Paar eingeholt. Die Liebe bleibt erhalten, wenn die Spannung zwischen Idealisierung und Realität gehalten wird. In der Paarbeziehung im Film aber geschieht etwas Entscheidendes: Marion bleibt seelisch nicht in der Beziehung, sie zeigt Gilles ihre Enttäuschung und ihren Ärger nicht, sondern sie lässt sich treiben von ihrer Enttäuschung und ihrem Begehren, verlässt das Hochzeitszimmer, den realen und psychischen Raum der ehelichen Beziehung, geht in Jeans nach draußen in den Garten. Schon in der Garderobe ist der stimmungsmäßige Abfall spürbar. Sie hat das romantische Hochzeitskleid ausgezogen, der banale Alltag hat sie eingeholt.

Auch wenn es szenisch so aussieht, als ließe sich Marion treiben, so ist diese Bewegung nach draußen doch ein aktiver Akt, in dem sie im Rückzug von ihrem Geliebten die Beziehung zu zerstören beginnt. Im Garten trifft sie einen Amerikaner, mit dem sie den Beischlaf in der Hochzeitsnacht vollzieht. Die Szene liegt in der Nähe einer Vergewaltigung und erinnert an die Szene mit Gilles nach der Scheidung. Die Aggressivität über die Enttäuschung wird in der Hochzeitsszene mit einem anderen Liebespartner verhandelt. Nach der Scheidung wird die Aggressivität wieder über die Sexualität und wieder am falschen Ort, einem Hotelzimmer, dieses Mal auch noch zur falschen Zeit, nach der Scheidung, ausgetragen werden, wieder nicht innerhalb der ehelichen Beziehung.

Ozon stellt in dieser Szene dem Paar „Marion/Gilles“ zwei andere wie ein Spiegel gegenüber, zum einen die Eltern von Marion, die verliebt tanzen, und dann Gilles’ Bruder und seinen Partner, ebenfalls zwei turtelnde

Geliebte. Er wird diesen Kunstgriff wiederholen. In dieser Szene zeigt Ozon auf, wie wir selber die romantische Liebe zerstören und dass wir dafür gute Gründe haben. Es gelingt Marion nicht, Liebe und Begehren in einer Beziehung zu halten. Sie ist zu enttäuscht und zu verletzt. Das Begehren wird ausgelagert und damit die Liebe zerstört. Die Liebe aber kann nur gelingen, wenn beides innerhalb einer Beziehung gehalten wird.

Die chronologisch dritte Szene zeigt die Geburt des gemeinsamen Sohnes, die aber keine Angelegenheit des Paares zu sein scheint, da Gilles Marion alleine lässt. Seine Distanziertheit zeigt die Kamera, die ihn alleine in seinem Büro zeigt, beim Essen in einem Restaurant, später im Regen in seinem Auto. Männer sind genauso abhängig von Bindungen und Beziehungen wie Frauen, aber die männliche, kulturell geprägte Identität wird durch Sehnsüchte nach Bindung viel eher bedroht als die weibliche (Mitchell 2002, S. 38). Fürchtet Gilles die Bindung? Die Bindung an sein neugeborenes Kind? Marion muss alleine den wegen einer Placenta praevia notfallmäßig notwendigen Kaiserschnitt durchstehen. Gilles kann Marion seine Angst nicht zeigen, er bleibt allein.

Ausgehend von der Vorstellung, dass alle dargestellten Personen das zugrunde liegende Beziehungsthema aufzeigen, könnte man schon die notwendige Frühgeburt verstehen als Hinweis darauf, dass eine Beziehung nicht gehalten werden kann. Weinend und zu früh getrennt von der Mutter liegt der kleine Sohn in seinem Brutkasten, lediglich distanziert betrachtet von Mutter, Vater und Großmutter. So früh schon sind die Menschen in Ozons Film Verlassenheit und Zurückweisung ausgesetzt. Bindung entsteht ganz früh, wenn sich zwischen dem Säugling und seiner primären Bezugsperson eine affektive Beziehung entwickelt. Unser Bindungssystem wird aktiviert bei Gefahr, das Halt gebende Primärobjekt, meist die Mutter, moduliert dann die dramatischen Zustände des Kindes. Der zu früh geborene Sohn liegt alleine in seinem Brutkasten, schreit, um seine Mutter herbeizurufen, diese aber betrachtet ihn distanziert durch mehrere Glasscheiben. Sie kann ihn nicht streicheln, halten, um ihn zu besänftigen und ihn in seinem chaotischen Zustand von Hilflosigkeit zu beruhigen. Ohne Feinfühligkeit, d. h. Empathie in die Gefühlslage des Kindes, die richtige Interpretation seines Zustandes und die angemessene Reaktion gelingt die Bindung nicht. Aufgefangen wird auch Marion nicht von ihren eigenen Eltern, die egozentrisch mit sich an ihrem Krankenbett beschäftigt sind. Durch ähnliche Szenen schafft Ozon Verbindungen: So wie der Sohn alleine in seinem Bettchen schreit, so alleine ist sein Vater. Auch in der romantischen Liebe machen wir uns verletzlich und abhängig. Ist die Distanzierung der Versuch, dieser Abhängigkeit, mit der Gefahr verletzt zu werden, zu entgehen? Verletzt Gilles lieber Marion als selber verletzt zu werden?

Betrachtet man noch einmal die Eltern als ein Paar, das Gilles und Marion gegenüber gesetzt wird, in einer Ehe, die immerhin die Zeit überdauert hat, dann nimmt man einen Unterschied wahr. Die beiden können sich ihre Liebe, ihren Hass, ihre Verbundenheit zeigen, Marion und Gilles können dies nicht, vielleicht infolge erlebter Enttäuschungen und Zurückweisungen. Ihren Bindungsstil würde man als ambivalent-vermeidend bezeichnen. Wut, Anklammerungswünsche, Wünsche, den anderen zu besitzen und zu beherrschen, inszenieren sich in der Sexszene nach der Scheidung. Dann ist es nicht mehr so gefährlich, denn die Beziehung ist vorbei, aber es ist eben auch zu spät. Die Fähigkeit, eine Liebebeziehung über die Zeit zu erhalten, hat viel mit unseren Möglichkeiten zu tun, Aggressionen einerseits auszuhalten und andererseits Wiedergutmachung zu leisten und auch solche anzunehmen.

Wie sehr kennen wir den anderen, wie genau können wir seine Verhaltensweisen vorhersehen? Wie genau kennen wir uns selber? Beim Nachdenken darüber, wird uns klar, wie sehr wir uns in dauernder Veränderung

befinden, wie diskontinuierlich wir zeitweilig sind in unserem Erleben. So bleibt nur eines sicher, die ständige Veränderung und dennoch benötigen wir eine, sicher partiell illusorische und konstruierte Atmosphäre von Sicherheit. Gute Eltern wissen dies und konstruieren genau diesen Illusionsraum mit Sätzen wie: „Alles wird gut“ oder der Kölner sagt: „Es ist noch immer gut gegangen“, was eine glatte Illusion ist, die beim Überleben hilft. Auch Paare benötigen einen sicheren Phantasieraum, Marion und Gilles zerstören diesen. Neben diesem Gefühl von Sicherheit braucht es aber auch ein Element von Abenteuer und Rebellion, um Beziehungen aufregend und lebendig zu erhalten.

In der chronologisch vierten Szene sehen wir das Paar einige Jahre später. Er scheint arbeitslos zu sein, kümmert sich um Haushalt und Sohn. Sie kommt abgehetzt aus dem Büro nachhause. Das Paar wirkt distanziert und entfremdet. Spiegelbildlich wird die Thematik von Treue und Fremdgehen an einem anderen Paar verhandelt, Gilles' Bruder/sein junger Geliebter. Häufig dienen Außenkontakte oder wie im Fall von Marion und Gilles Gruppensexszenen, wobei unklar bleibt, ob es sich um eine Phantasie oder eine Realität handelt, dazu, erkaltete Beziehungen wieder zu beleben. Wie häufig dies Paare in ihrer Toleranz überfordert, formuliert Gilles beim gemeinsamen Abwasch in der Küche, als das Paar den Abend noch einmal Revue passieren lässt. Zur Liebe in unserer Kultur gehört das Gefühl der Einzigartigkeit. Eine Außenbeziehung lässt uns abstürzen aus diesem Gefühl: Wir sind nur noch eine/einer unter vielen. Eine Variante führt das schwule Paar vor: eine sichere Beziehung, die etwas langweilig erscheint, und prickelnde, hier offene, gelegentlich heimliche Außenbeziehungen.

Auch in diesem Film ist es so, dass es das unausweichliche Ende einer Liebesgeschichte zu sein scheint, dass diese entweder mit dem frühen Tod der Liebenden endet wie in Romeo und Julia, oder mit dem Ende der Liebe wie in Ozons *5 x 2*. Marion und Gilles sind meilenweit voneinander entfernt. Enttäuschungen, vieles, was nicht ausgesprochen, nicht verhandelt wurde, scheint Distanz zwischen sie gelegt zu haben.

In der Chronologie des Paares die letzte, im Film die erste Szene: die Scheidung und die irritierende Sexszene. Warum eigentlich eine Fast-? Vergewaltigung? Sex am Ende einer Ehe ist gar nicht selten, die alte körperliche Vertrautheit ist noch vorhanden. Aber warum diese Gewalt? Bricht sich der nicht geäußerte, nie verhandelte Hass Bahn, jetzt, wo sowieso nichts mehr zu verlieren zu sein scheint? In der Liebe machen wir uns verletzlich und abhängig, ist die Vergewaltigung ein Versuch, die Kontrolle und Omnipotenz szenisch herzustellen. Geht es darum, zu demonstrieren, dass ich den anderen besitzen kann, gerade weil ich ihn gerade verloren habe?

Ich habe, anders als es Ozon in seinem Film vorgibt, die Liebesgeschichte von ihrem Anfang zu ihrem Ende hin betrachtet und dabei einige Ideen entwickelt, welche Probleme das Paar nicht lösen konnte. Es ist mein Versuch, eine Lehre aus dem Scheitern zu finden, damit sich der Kreislauf nicht ewig wiederholt. Ozon weckt durch die formale Struktur eine allerdings sehr ambivalente Hoffnung auf einen Neubeginn.

Literaturverzeichnis

Bollas, Ch. (1997): *Der Schatten des Objekts. Das ungedachte Bekannte. Zur Psychoanalyse der frühen Entwicklung*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Bradshaw, Peter: *5x2*, Kritik im Guardian vom 18.3.05.

Dornes, M. (2012): *Die Modernisierung der Seele. Kind – Familie – Gesellschaft*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.

Matt, P. von (1999): *Liebesverrat. Die Treulosen in der Literatur*. München: DTV.

Matthiesen, Silja (2007): *Wandel von Liebesbeziehungen. Empirische und theoretische Analysen*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Mitchell, Stephen (2002). *Can Love Last? The Fate of Romance over Time*. New York, London: Norton. Dt.: (2004): *Kann denn Liebe ewig sein? Psychoanalytische Erkundungen über Liebe, Begehren und Beständigkeit*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Die DVD von Francois Ozons Film *5 x 2* ist zum Zeitpunkt der Manuskripterstellung im Handel erhältlich.

Zur Autorin

Dr. med. Sabine Wollnik, Gruppenanalytikerin und Psychoanalytikerin (DPV), niedergelassen in eigener Praxis in Köln. Herausgeberin von *Zwischenwelten* (2008) und Mitherausgeberin von *Trauma im Film*. Im November 2014 wird das Buch *Die Begegnung der Subjekte. Die intersubjektiv-relationale Perspektive in Psychoanalyse und Psychotherapie* erscheinen, herausgegeben zusammen mit Peter Potthoff.

Kontakt: Sabinewollnik@yahoo.de